

# Ausmisten und «Härdöpfele»

**Nach sechs Jahren auf dem Lindenhof kann die lernbehinderte Gabi Grütter einige Arbeiten alleine erledigen. Zu verdanken hat sie dies der Stiftung «Landwirtschaft und Behinderte»: Sie vermittelt Arbeit auf Bauernhöfen und so auch ein Stück Normalität.**

Die letzte Kartoffel rollt in den 25-Kilo-Sack, Gabi lacht. Sie hat es geschafft – elf Tonnen Kartoffeln sind sortiert nach Grösse, Form und Makel. Das war der Endspurt eines Gemeinschaftswerks der Familie Frischknecht. Zu tun gibt es aber noch eine Menge. Zum Beispiel Baumnüsse sortieren. Oder Sauerkraut raffeln. Und Misten steht sowieso täglich auf dem Arbeitsplan.

Priorität hat jedoch etwas anderes. Gabi, immer noch hinter der Sortiermaschine stehend, tippt auf die Uhr. Schleunigst muss sie nun anfangen zu kochen, sonst hinkt sie dem Zeitplan hinterher. Um 12.15 Uhr gibts normalerweise Zmittag, bis 14.30 Uhr hat Gabi Pause und um 18.30 Uhr ist Feierabend. Auf dem Biohof gehört sie zu den wenigen mit solchen geregelten Arbeitszeiten. Das hat seine Gründe.

## Auch eine Ausbildung ist möglich

Gabi Grütter, von allen einfach Gabi genannt, lebt seit sechs Jahren bei Frischknechts auf dem Lindenhof im zürcherischen Tann. Sie hat eine Lernbehinderung, weshalb sie vieles nicht alleine erledigen kann. Alles, was mit Zahlen zu tun hat, bereitet Gabi Mühe. Die Arbeit auf dem Bauernhof macht ihr jedoch grosse Freude, «wegen der Tiere und der Arbeit an der frischen Luft». Der Job ist für Menschen wie Gabi ideal: Jedes Jahr fallen ähnliche Aufgaben an. Das Problem, dauernd etwas Neues lernen zu müssen, gibt es auf dem Bauernhof selten. Darum kann die 31-Jährige mittlerweile selbstständig misten: bei den Pferden, den Hühnern und den Minipigs. «Sie sieht sogar, wo man sonst noch putzen muss – und macht es einfach», sagt Regula Frischknecht erfreut. Auch den Salat kann Gabi selbstständig zubereiten und sie füttert morgens und abends damit die Kleintiere.

Behinderte Menschen brauchen Betreuung. Die einen mehr, die anderen weniger. Aber die meisten sind nicht in der Lage, mehrere Aufgaben miteinander aufzunehmen und nach Wichtigkeit abzarbeiten. «Wenn man ihnen allerdings jede Aufgabe genau erklärt, erledigen sie diese gewissenhaft und sorgfältig», sagt Matthias Frühsorge von der Stiftung «Landwirtschaft und Behinderte» (LuB).

Seit 20 Jahren vermittelt die Stiftung Langzeitplatzierungen in Betreuerfamilien für Mitarbeiter mit einem geistigen Handicap, so auch für Gabi. In den letzten Jahren kam die Möglichkeit hinzu, eine landwirtschaftliche Ausbildung zu absolvieren. Teilweise sogar

mit anerkanntem Diplom. Der Grossteil der Lernenden absolviert die Ausbildung auf dem Niveau der landwirtschaftlichen Anlehre mit externer Berufsschule am Strickhof.

Gabi wollte immer schon auf dem Bauernhof arbeiten. «Die ganze Zeit drinnen, da wäre mir einfach nicht wohl. Draussen läuft wenigstens etwas.» Bei Frischknechts hilft sie auch auf dem Feld und im Haushalt. Bevor sie nach Tann kam, absolvierte sie eine IV-Anlehre zur Landwirtschaftsarbeiterin.

Jeder, der von der Stiftung vermittelt wird, verbringt teilweise seine Freizeit ausserhalb der Betreuerfamilie, um diese zu entlasten. Denn ansonsten wohnen die LuB-Mitarbeiter auf dem Hof – es erleichtert den bäuerlichen Alltag, wenn die Arbeitskraft keinen langen Arbeitsweg hat. «Eine Platzierung auf bäuerlichen Höfen bietet ihnen familiären Anschluss und Arbeit zugleich», wie Matthias Frühsorge sagt. «Ausserdem bieten unsere Stützpunkte Tann im Zürcher Oberland und



Gabi Grütter ist glücklich, dass sie auf dem Bauernhof so viel mit Tieren zu tun hat.

# machen Gabi glücklich

im luzernischen Buttisholz ein umfangreiches Wochenend- und Ferienangebot, das sehr gerne von den Platzierten in Anspruch genommen wird.»

## Arbeit mit Familienanschluss

Der Behinderungsgrad wird von der Stiftung in A, B oder C eingeteilt. A bedeutet wenig betreuungsintensiv, C entspricht einer sehr intensiven Betreuung. «Alle Mitarbeiter fangen bei uns auf der Stufe C an», erklärt Früh-

sorge. «Nach der Probezeit wird die Kategorie nach Betreuungsaufwand eingestuft und die Arbeitsleistung eingeschätzt, die Basis für den Lohn ist.»

Punkt 12.15 Uhr sitzen Regula und Andreas Frischknecht mit ihrem 15-jährigen Sohn, dem Erstjahr-Lehrling und Gabi am Tisch. Tochter Claudia fehlt, wegen ihrer Ausbildung zur Fachfrau Betreuung isst sie nur abends daheim, David weilt in der Rekrutenschule und die älteste Tochter ist bereits aus-

gezogen. Man betet zusammen, lacht, spricht über die anfallenden Arbeiten oder über Pläne fürs Wochenende. Gabi lächelt.

Bis sie hier sitzen durfte, musste sie viel Überzeugungsarbeit leisten. «Ein ehemaliger Lehrer wollte mich lieber in eine Werkstatt stecken, zum Couvertfalten und so.» Plötzlich wird Gabi – sonst eher leise – ganz energisch: «Ich habe gesagt, das geht nicht, da gehe ich ein!» Ihr Kampf hat sich gelohnt. Für alle.

Text und Bilder: Sarah Ganzmann-Kuhn



Gabi Grütter kann viele Arbeiten selbstständig ausführen, auch an der Kartoffel-Sortiermaschine.

## Eine Stiftung, die Stärken erkennt und fördert

Andreas Frischknechts Vater Ernst war vor 20 Jahren Mitgründer der Stiftung «Landwirtschaft und Behinderte» (LuB). Sowohl ein Schwager wie auch eine Nichte von Ernst Frischknecht sind behindert. Somit kennt er die Schwierigkeiten der Integration in die Arbeitswelt. Sein Ziel: Mit der Vermittlung an Bauernhöfe etwas mehr Normalität in den Alltag zu bringen. Die Stiftung startete mit geschützten und betreuten Arbeitsplätzen im landwirtschaftlichen Umfeld für Personen mit einem geistigen Handicap. Teil des Konzepts war schon damals die Integration in die Betreuerfamilie. Seither kamen zwei weitere Standbeine dazu: Die Freizeitgestaltung an den LuB-Stützpunkten mit Ferienangebot sowie die Ausbildungen im Rahmen einer beruflichen Massnahme der Invalidenversicherung.

## Regelmässige Standortgespräche

Bei der LuB sind rund 135 landwirtschaftliche Betreuerfamilien anerkannt. Im Vorfeld einer Vermittlung finden ausführliche Gespräche statt, um herauszufinden, ob die Familien auch genug Geduld, Berufserfahrung, Arbeitseinsatzmöglichkeiten und Ausdauer für die anspruchsvolle Aufgabe mitbringen. Alle drei Monate trifft man sich zu Standortgesprächen – so wird sichergestellt, dass die Betreuten angemessen betreut werden und angepasste Arbeiten verrichten. «In den Gesprächen geht es vor allem um die geleistete Arbeit, die Integration in die Betreuerfamilie und die Förderung von Personen mit einem geistigen Handicap», sagt der LuB-Sprecher Matthias Frühsorge. «Bei Handlungsbedarf wird zusammen mit der LuB, dem Betreuten und dem Beistand nach einer Lösung gesucht.» Pro Monat kostet die Dauerplatzierung auf einem Bauernhof maximal 3000 Franken. Die Kosten richten sich nach dem Betreuungsaufwand und werden sowohl durch Beiträge der IV wie auch durch Ergänzungsleistungen der Betreuten bezahlt. Entlohnt wird der Mitarbeiter entsprechend seiner Arbeitsleistung. [www.lub.ch](http://www.lub.ch)



Am Mittag kocht Gabi (ganz links) gemeinsam mit der Bauernfamilie, auch der Lehrling hilft mit.